

*Anregungen  
für die  
Gottesdienstgestaltung*

# Anregungen für die Gestaltung des Gemeindegottesdienstes

zum Familiensonntag

*Alfred Kraus*

*Texte vom Tag: 2. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C*

*1. Lesung: Jes 62, 1-5 – Die verherrlichte Stadt Gottes*

*Antwortpsalm: Ps 96, 1-4*

*2. Lesung: 1 Kor 12, 4-11 – Der eine Geist und die vielen Gaben*

*Evangelium: Joh 2, 1-11 – Die Hochzeit in Kana als Zeichen*

## Einführung in den Gottesdienst

Können Sie sich noch erinnern, wie Ihre Wohnung vor fünf oder zehn Jahren ausgesehen hat? Welche Möbel oder Bilder, vor allem welche technischen Geräte sind neu hinzugekommen? Und wie haben sie Ihr Leben verändert?

Wir leben in einer Welt, die sich rasant wandelt. Und so wandelt sich auch unser Zusammenleben: wie wir miteinander leben, miteinander umgehen. Es verändern sich die Werte und die Regeln im menschlichen Zusammenleben.

»Worauf ist noch Verlass? Auf wen kann ich mich verlassen?« Das kann zu einer drängenden Frage werden für junge und alte Menschen, für Kinder wie für Ehepartner. – **»Leben in Verlässlichkeit – Leben in Ehe und Familie«** – so steht als Leitwort über dem diesjährigen Familiensonntag.

Zu Beginn des Gottesdienstes möchte ich Ihren Blick, Ihr Herz auf den lenken, von dem wir glauben: Auf IHN ist Verlass. In Jesus Christus hat Gott sich unbedingt und vorbehaltlos an uns Menschen gebunden. Nichts kann uns trennen von

der Liebe Gottes, die ER uns in seinem Sohn Jesus Christus erwiesen hat (vgl. Röm 8,38f). Dies feiern wir in der Eucharistie: Tod und Auferstehung Jesu Christi sind der Grund unserer Hoffnung. Unser Leben hat Zukunft, weil wir uns auf Gott verlassen können. Kaum zu glauben, und doch hat dies Geltung: Seine Liebe und Treue sind ohne Grenzen.

### Kyrierufe (evtl. mit gesungenem Ruf, z.B. GL 463)

Herr Jesus Christus,

- du kennst unsere Sehnsucht nach einem Halt in Liebe und Geborgenheit.  
– Herr, erbarme dich!
- In dir erweist Gott sich als der, auf den unbedingt Verlass ist in allen Unwägbarkeiten des Lebens. – Christus, erbarme dich.
- Auf deine Treue bauen wir unser Leben als Einzelne und in Ehe und Familie. – Herr, erbarme dich.

### Predigtanregung (zu Joh 2,1-11)

Eine junge Frau und ein junger Mann, nennen wir sie Ilka und Udo, wollen heiraten. Mit Freunden kommen sie ins Gespräch. Zunächst tauscht man einige flapsige Bemerkungen aus: »Jetzt hat der Spaß ein Ende! Es ist aus mit der Freiheit.« und »Die Strafe für die Ehe ist lebenslänglich.« Doch dann bekommt das Gespräch eine ernsthafte Wendung. Ob sie denn tatsächlich versprechen wollten, zusammen zu bleiben »bis der Tod euch scheidet«, so werden sie gefragt. – *»Ja, eigentlich schon. Eigentlich wünsche ich mir das, dass wir uns immer lieben und verstehen. Eigentlich habe ich schon die Hoffnung, dass wir für immer beieinander bleiben. Momentan kann ich's mir auch gar nicht anders vorstellen.«* So meint Ilka. Und Udo ergänzt: *»Außerdem wünschen wir uns Kinder. Und für die ist es ja auch gut, wenn sie einen Vater und eine Mutter haben, die zueinander und zu ihnen stehen; die ihnen einen Schutzraum geben, in dem sie in ihrer Persönlichkeit wachsen können. Kinder brauchen eine verlässliche Umgebung. Sie brauchen Geborgenheit. Das möchten wir ihnen schenken.«* »Und doch«, so meint Ilka, *»manchmal habe ich schon auch Angst, wenn ich an die Zukunft denke: Meine Eltern sind doch auch geschieden. Und ich kenne noch so viele andere,*

*deren Ehe in die Brüche gegangen ist. Die haben doch auch einmal mit viel Idealismus begonnen. Ob uns das gelingt, auf Dauer in Liebe zusammen zu bleiben?»*

So mag es jungen Menschen heute gehen. So mögen sie es empfinden. Sie spüren in sich die tiefe Sehnsucht nach Liebe und Treue »für immer«. Sie wünschen sich, dass sie »für immer« zusammen bleiben, zueinander stehen, einander das geben, was sie an Zuneigung, an Verstehen, an Zärtlichkeit, Geborgenheit und Halt brauchen. Aber sie erkennen die Realität der vielen zerbrochenen Ehen. Ist es da realistisch, eine Ehe einzugehen und einander Liebe und Treue zu versprechen, »bis der Tod uns scheidet«?

Kann da die Kirche an der Unauflöslichkeit der Ehe festhalten? Ist dieses Gebot heute nicht weltfremd oder gar unmenschlich – angesichts der menschlichen Schwachheit und der gesellschaftlichen Umstände? Ich gestehe Ihnen, dass auch ich oft ratlos und ohnmächtig, schmerzlich mitleidend zusehen muss, wie Ehen, die mit viel Idealismus, mit viel gutem Willen geschlossen und gelebt wurden, dennoch zerbrechen. Wie kann man da von »ewiger Treue«, von »unauflöslicher Ehe«, von Leben in Verlässlichkeit reden?

Lassen Sie uns auf das heutige Evangelium hören. Ich entdecke darin einen tröstlichen Hinweis: Bei einer Hochzeit – im Orient ein großes Fest des Lebens, das eine ganze Woche dauert – geht der Wein aus. Das ist nicht nur peinlich, das scheint ein böses Omen zu sein. Oder ist es Ausdruck der ernsten Realität des Lebens, wie wir sie gerade bedacht haben? Was so feierlich, so festlich begonnen hat, wird von der Realität des grauen Alltags eingeholt. Das Leben ist härter, als wir es uns erträumen. Aller gute Wille reicht nicht. Menschen geraten an ihre Grenze. Und dann ist guter Rat teuer!

Ich greife in der Erzählung einfach vor: Wider alle Erwartung ist das Fest doch noch nicht zu Ende. Es ist eine Wende eingetreten. Sie kam zustande, weil die Mutter Jesu sich an ihren Sohn gewandt hat: »Sie haben keinen Wein mehr!« Obwohl er sich zunächst zu sträuben scheint, handelt Jesus dann doch. Am Ende weiß keiner, wie es geschehen ist, aber plötzlich ist mehr als genug guter Wein da. Die Brautleute sind aus ihrer Verlegenheit befreit, das Fest ist gerettet. Es darf weiter gefeiert werden.

Johannes erzählt von dieser Hochzeit, von der Verlegenheit der Brautleute und von Jesu helfendem Eingreifen wohl ganz bewusst am Anfang seines Evangeliums. Dazu ist Jesus in die Welt gekommen. Es ist seine Sendung, Gottes Willen für die Menschen anschaulich und begreifbar, ja ihn verkosten zu lassen: »Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben« (vgl. Joh 10,10). Dafür setzt

Jesus sich ein, dafür setzt Gott sich ein: dass das Leben der Menschen gelingt, dass ihre Sehnsucht nach gelingendem Leben – auch in der Ehe und in der Familie – in Erfüllung geht.

Gott ist treu. Gott steht zu euch. Er macht sich für euch stark. – Das ist die Zusage und die Verheißung, die Frau und Mann zugesagt wird, wenn sie die Ehe eingehen. Einander treu zu sein, miteinander über Höhen und durch Tiefen zu gehen, die Zumutungen des Lebens zu tragen und zu ertragen, das könnt und müsst ihr nicht aus eigener Kraft, nicht aus eigener Anstrengung. Das überfordert euch. Dass der Wein ausgeht in den Herausforderungen des Lebens, das muss euch nicht überraschen, das gehört zur schmerzlichen Realität des Lebens. Aber ihr dürft euch darauf verlassen, dass Gottes überraschende Möglichkeiten euch zudedacht sind, wenn ihr euch auf ihn verlasst, wenn ihr aus seiner Liebe lebt.

Geht das so leicht? – Nein, ich weiß, das ist leichter gesagt als getan. Da erheben sich viele Einwände. Und ich kann sie auch nicht alle entkräften. Und doch kenne ich Ehepaare, bei denen ich es staunend erleben durfte. Sie haben schwere Krisen durchstanden und sagen im Nachhinein: *»Wir haben Gottes Treue zu uns erfahren. Er hat die Liebe in uns neu geweckt. Er hat sie zu einer neuen Reife gebracht. Es ist wie ein Wunder.«* – Und ich kann aus eigener Erfahrung sagen: Es gibt so manche Zumutungen, die doch zu bestehen sind im Vertrauen auf die Hilfe Gottes.

Dass Jesus auf den Hinweis seiner Mutter zunächst so unwirsch reagiert, das erinnert mich daran, dass auch viele meiner Bitten, die Bitten so vieler Eheleute nicht erfüllt werden. Manchmal dauert es lange, bis man Licht erkennen kann, bis einem aufgeht: Und ER hat uns doch nicht im Stich gelassen!

In eurer Sehnsucht und in euren Bemühungen um Liebe und Treue, um ein Leben in Verlässlichkeit, dürft, ja müsst ihr euch an Gott festmachen. Dann wird scheinbar Unmögliches wahr. Denn er ist ein Gott, auf den Verlass ist! – Darauf beruht die Lehre der Kirche von der Ehe *»bis der Tod euch scheidet«*.

Wenn Menschen sich Gott anvertrauen, sich ihm zuwenden und sich seinem guten Geist aussetzen, wenn sie in ihrem Leben mit Gott rechnen – durchaus auch so hartnäckig, wie es von Maria bei der Hochzeit zu Kana erzählt wird – dann überträgt sich die Liebe und Treue Gottes in ihr Leben.

Der christliche Entwurf der Ehe nimmt diesen Lebensvorgang der Liebesübertragung ganz ernst, glaubt an ihn, rechnet mit ihm. Weil Gott ein liebender, ein treuer, ein verlässlicher Gott ist, weil Menschen an diesen Gott glauben und auf seine Hilfe vertrauen, vertrauen sie sich einander in der Ehe an und sind über-

zeugt: Gottes Liebe und Treue werden sich auf unsere Ehe übertragen. Sie werden unsere Ehe tragen und menschliche Schwachheit und Kleinmut überwinden. Wir glauben und vertrauen also nicht, dass unsere Ehe auf Dauer gelingen wird, weil wir so gut sind, weil wir so hervorragende Eigenschaften haben, sondern weil Gott unseren Ehe-Weg mitgeht. (vgl. Brantzen)

Ein großer Entwurf ist das. Aber ein Entwurf, der die Sehnsucht des Menschen ernst nimmt, die Sehnsucht und das Bedürfnis von Ehepartnern und von Kindern, dass sie sich bei Menschen aufgehoben wissen, dass sie sich darauf verlassen können, in allen Lebenssituationen angenommen und geborgen zu sein.

Und es ist ein Entwurf, der nicht so nebenbei in Erfüllung geht. Er will mit Leben gefüllt werden Tag für Tag. »Füllt die Krüge mit Wasser«, so fordert Jesus die Diener auf. So geht es auch in der Ehe und in der Familie. Tag für Tag gilt es, auf den zu hören, dem unser Leben am Herzen liegt. Tag für Tag muss das Vertrauen auf IHN gelebt und eingeübt werden. Und Tag für Tag ist das zu tun, was heute nötig und möglich ist, dass der Partner, die Partnerin erleben: »Auf ihn / auf sie ist Verlass.« Dann ist uns verheißen, was bei der Hochzeit zu Kana geschah: Das Wasser wurde zu Wein. Und das Leben wurde zum Fest.

*Literaturhinweis:* Hubertus Brantzen, Mehr als Worte und Gefühle. Liebe leben in Partnerschaft, Ehe, Familie. Freiburg 2002

## Predigtgespräch mit Sprechspiel: »Unser Leben sei ein Fest«

### *Vorbereitung*

Plakat mit Thema »Unser Leben sei ein Fest« aufhängen; Symbole für »Fest« liegen bereit, außerdem 6 Krüge, dazu eine Kanne mit Wasser und ein Leuchter mit Kerze sowie 6 Beschriftungen mit den hervorgehobenen Begriffen (s. S. VII).

### *Hinführung*

Wir wollen ein Fest feiern. Was gehört zu einem Fest? Was wird gebraucht? Was wird vorbereitet? (→ evtl. durch Symbole darstellen)

Unser ganzes Leben soll sein wie ein Fest. Damit das Leben in der Familie für alle ein »Fest« wird – was kann/muss jeder beitragen? Was gießen wir ein in die Krüge? ...

*Sprechspiel:*

- *Kind gießt Wasser in den 1. Krug und spricht:* Ich gieße **Liebe** in den ersten Krug. Wenn wir einander jeden Tag ein gutes Wort sagen oder mit einem Zeichen, mit einer zärtlichen Geste zeigen, dass wir einander gern haben, dann kann das Leben in unserer Familie ein Fest werden. (→ Krug wird beschriftet: »Liebe«)
- *Kind gießt Wasser in den 2. Krug und spricht:* In den zweiten Krug gieße ich **Rücksicht** ein. Wenn jeder versucht, nicht nur sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, sondern auch die Wünsche der anderen zu erkennen versucht, dann wird das Leben in unserer Familie wie ein Fest. (→ Beschriftung »Rücksicht«, usw.)
- *Kind gießt Wasser in den 3. Krug und spricht:* In den dritten Krug gieße ich **Freude** ein. Ohne Freude gibt es kein Fest. Aber Freude kann man nicht machen. Sie wächst, wenn Menschen sich gut sind und wenn sie miteinander überlegen, was schön ist und jeden froh machen kann.
- *Kind gießt Wasser in den 4. Krug und spricht:* In den vierten Krug gieße ich **Geduld** ein. Nicht alles, was wir anfangen, gelingt sofort. Manchmal müssen wir lange üben. Dann brauchen wir viel Nachsicht und Geduld. Wir müssen uns und anderen Zeit lassen, dass unser Leben ein Fest wird.
- *Kind gießt Wasser in den 5. Krug und spricht:* In den fünften Krug gieße ich Bereitschaft zur **Vergebung** ein. In jeder Gemeinschaft gibt es Missverständnisse und Streit. Jeder macht Fehler und wird schuldig. Darum braucht es die Bereitschaft, dem andern wieder gut zu sein, ihm die Hand zu reichen und in die Augen zu schauen.
- *Kind gießt Wasser in den 6. Krug und spricht:* In den sechsten Krug gieße ich **Treue** ein. Damit das Leben der Menschen zum Fest wird, muss einer sich auf den anderen verlassen können. Es gibt keinen schöneren Satz, als wenn einer sagt: »Ich halte zu dir durch dick und dünn, auf mich kannst du dich verlassen!« – Auch daran wollen wir uns halten in der Familie, selbst wenn es manchmal schwer ist.



## Weiterführendes Gespräch

- Ist das alles eine Garantie dafür, dass unser Leben gelingt? – Wir brauchen uns ja nur umzusehen: Wie viele Ehen und Familien zerbrechen. Wie vielen geht der »Wein« der ersten Liebe aus? – Und dann?
- Im Evangelium weist Maria, die Mutter Jesu, einen Weg ...
- Sie wendet sich an Jesus. Sie bittet um seine Hilfe, um seinen Segen. Sie sagt zu den Dienern: »Was er euch sagt, das tut.«
- Und Jesus? ...
- Zuerst weigert er sich. – Manchmal haben wir den Eindruck, dass er nicht hilft. Unsere Bitten werden nicht automatisch erfüllt. Da braucht es viel Geduld und ein großes Vertrauen – wie Maria es gezeigt hat. Sie lässt sich nicht davon abbringen, dass Jesus helfen kann.
- Und auch die Diener tun, was ihre Aufgabe ist. Sie füllen das Wasser in die Krüge. – So liegt es an uns, dass wir beitragen, was wir können. Wir füllen die Krüge mit dem, was in unserem Vermögen liegt. (siehe oben!)
- Dann bitten wir Jesus um seinen Segen. Wir bitten, dass er in unserer Mitte ist; dass er unseren Glauben an Gott stärkt: Gott freut sich an uns (vgl. Jes 62,5). Er will, dass unser Leben gut wird, dass es ein Fest wird. Und er wird es auch dazu führen. Das ist Jesu Verheißung bei der Hochzeit zu Kana.
- Das wollen wir jetzt auch zum Ausdruck bringen.
- *Ein Kind stellt einen Leuchter mit einer brennenden Kerze zu den Krügen und spricht:* Wir vertrauen darauf, dass Jesus in unserer Mitte ist. Auf ihn ist Verlass.
- Ein zweites Kind spricht: Deshalb nehmen wir uns Zeit, auf sein Wort zu hören und zu ihm zu beten. Wir lassen uns von ihm immer wieder sagen, was gut ist für unser Leben. Und wenn wir spüren, dass Gott uns liebt, dass er uns immer neu Kraft und Freude füreinander schenkt, dann geben wir die Hoffnung nie auf. Dann wird unser Leben ein Fest.
- Alle Kinder und einige Erwachsene (Mütter, Väter, Großeltern ...) versammeln sich um die Krüge und die Kerze und beten miteinander: Jesus, du bist gekommen, dass wir Menschen das Leben in Fülle haben. Du zeigst uns, dass Gott uns mag und uns Freude und Kraft zum Leben schenkt. Auf dich können wir uns verlassen. Deshalb hilf uns, dass auch wir zu Menschen werden, auf die Verlass ist. Wie du zu uns hältst, so wollen wir zueinander halten und füreinander eintreten. Dazu gib uns deinen Segen. Amen.
- Die Fürbitten können in der gleichen Weise angeschlossen werden.
- Davor oder danach kann das Lied gesungen werden »Unser Leben sei ein Fest«.



### Fürbitten (zur Auswahl)

Jesus lässt sich bewegen von der Notlage der Menschen und von der Bitte seiner Mutter. Aus diesem Vertrauen schauen auch wir auf die Nöte der Menschen unserer Zeit und legen sie dem Herrn ans Herz:

- Wir denken an unseren Heiligen Vater, Papst Johannes Paul II., an die Bischöfe und alle in der Seelsorge Tätigen, die berufen sind, den Menschen Gottes liebende Sorge und Treue zu bezeugen – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an die Verantwortlichen in Politik, Staat und Gesellschaft, denen große Aufgaben gerade auch im Blick auf Ehe und Familien übertragen sind – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an die Menschen, die in unserer reichen Welt Hunger leiden müssen nach Brot und nach Liebe – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an die jungen Menschen, die auf der Suche sind nach einem liebevollen und verlässlichen Ehepartner – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an die jungen Ehepaare, die voller Freude ihr gemeinsames Leben gestalten wollen – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an die Eltern, die sich bemühen, ihren Kindern verlässliche Begleiter und Vorbilder auf dem Weg des Lebens zu sein – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an die Eheleute, deren Partnerschaft in die Krise geraten ist – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an die Menschen und Familien, die Ehepartner, Kinder oder Eltern verloren haben und voller Trauer sind – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an alle, die nach dem Zerbrechen ihrer Beziehungen einen Weg aus der Enttäuschung zu neuer Hoffnung suchen – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an die alten Menschen, die den Reichtum ihrer Erfahrungen in unsere Gemeinde einbringen wollen – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!
- Wir denken an alle, die sich in unserer Pfarrgemeinde für die Anliegen der Familien einsetzen – und rufen zu Christus: Herr, erbarme dich!

Gott, unser Vater, auf dich ist Verlass. Denn in Jesus hast du uns deine Treue erwiesen. Hilf uns leben und lieben aus diesem Vertrauen. So bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

## Eine Geschichte zum Thema: Das Fest kann nicht stattfinden

Da sollte irgendwo in Indien oder China ein großes Fest stattfinden. Ein Hochzeitsfest. Aber das Brautpaar war sehr arm. Darum hatten sie auf die Einladungskärtchen geschrieben, jeder solle bitte eine Flasche Reiswein mitbringen und am Eingang in ein großes Fass schütten. So sollten alle zu einem frohen Fest beitragen.

Als alle versammelt waren, schöpften die Serviererinnen aus dem Fass. Und wie sie zum Wohl des jungen Brautpaares anstießen und tranken, da versteinerten alle Gesichter: Denn jeder hatte nur Wasser im Glas.

Jetzt bereute wohl jeder seine Überlegung: »Ach, die eine Flasche Wasser, die ich hineingieße, wird niemand merken!« Aber leider hatten alle so gedacht. Alle wollten auf Kosten der anderen mitfeiern. Und so konnte das große, schöne Fest nicht stattfinden!

(aus: Willi Hoffsümmmer, 255 Kurzgeschichten, Mainz 1981: Nr. 220)

### Liedvorschläge

U 128 / TR 90	<i>Unser Leben sei ein Fest</i>
U 93 / TR 115	<i>Meine engen Grenzen</i>
U 25 / TR 94	<i>Alle Knospen springen auf</i>
U 47	<i>Wenn wir das Leben teilen</i>
U 130 / TR193	<i>Wenn das Brot, das wir teilen</i>
U 43 / TR 171	<i>Suchen und fragen, hoffen und sehn</i>
U 50 / TR 622	<i>Selig seid ihr</i>
U 39 / TR 785	<i>Der Himmel geht über allen auf (Kanon)</i>
TR 135	<i>Dass du mich einstimmen lässt</i>
GL 270	<i>Kommt herbei, singt dem Herrn</i>
GL 277	<i>Singet, danket unserm Gott</i>
GL 519	<i>Komm her, freu dich mit uns</i>
GL 559	<i>Mein schönste Zier und Kleinod bist</i>

X

GL = Gotteslob

TR = Troubadour für Gott, 1999 (Kolpingbildungswerk 97082 Würzburg, Sedanstr. 25)

U = Unterwegs. Lieder und Gebete (Deutsches Liturgisches Institut, Postfach 2628, 54216 Trier)

# Feier der Segnung von Ehepaaren – Anregungen und Modelle

*Margret Färber / Franz Götz*

Die Feier von Ehejubiläen (25, 40, 50, 60 Jahre) hat in manchen Gemeinden einen guten Platz. In einem eigenen Dankgottesdienst lassen sich die Ehepaare segnen und/oder erneuern ihr Eheversprechen. Die Überlegung, jedes Jahr – wie bei Priestern und Ordensleuten – eine Möglichkeit der Erneuerung und Bestätigung der eigenen Entscheidung zu vollziehen, hat in einigen Gemeinden zu einem jährlichen Segnungs- oder »Bestärkungsgottesdienst« für Paare geführt, auch wenn diese keinen »runden« Jahrestag feiern.

## **Ehe im Zusammenhang mit der Gemeinde und der Eucharistie**

Die Hochzeit wird vielfach als Familienfest gefeiert. So bedeutsam dies einerseits ist, so gilt es doch auch, einer Engführung und Individualisierung des Eheverständnisses eine Ergänzung hinzuzufügen: Das Ehesakrament lebt aus dem Ja-Wort der Eheleute zueinander. Sie schließen vor Gott miteinander den Bund für's Leben, sie spenden sich gegenseitig das Sakrament der Ehe. Gleichzeitig werden sie zu Zeugen der Treue Gottes für die Gemeinde und helfen dadurch auch, Kirche und Gemeinschaft der Gläubigen aufzubauen. Als Teil der Gemeinde dürfen sie aber auch umgekehrt von ihrer Gemeinde Unterstützung erwarten.

Das Sakrament der Ehe lässt sich nicht trennen von der Eucharistie. Es ist nicht etwas in sich Fertiges und Abgeschlossenes. Es erfährt seine Kraft durch die immer neue Einheit mit Jesus Christus, der die Eheleute in der Feier der Eucharistie an seinem Lebensgeheimnis teilhaben lässt und das Ehepaar immer wieder in Liebe auf einander verweist. Das Zweite Vatikanische Konzil spricht von den Eheleuten in großer Hochachtung; sie werden »durch ein eigenes Sakrament gestärkt und gleichsam geweiht« (GS 48). Es ist ihr Weg der Berufung und der

Sendung – für einander, für ihre Familie, für die Kirche und die ganze Welt. Sie sind berufen, auf ihre spezifische Weise am Kommen des Reiches Gottes mitzuwirken.

Die Ehe geht nicht in der Familie auf, sondern bleibt in ihrem eigenen Wert, auch wenn (noch) keine Kinder da sind oder wenn die Kinder das Haus wieder verlassen haben. Deshalb braucht diese Beziehung auch eine eigene Aufmerksamkeit und Pflege. Im Rahmen der Ehe-Seelsorge lohnt es sich, auch die Ehevorbereitung zu bedenken: Wo und wie erleben Paare, die sich auf die Ehe vorbereiten, die Gemeinde und wo und wie erlebt die Gemeinde solche Paare? Ein Segnungsgottesdienst könnte auch Paare ansprechen, die sich auf die Ehe vorbereiten. Auf diese Weise wird für das Paar die Ehevorbereitung als Weg mit den Gläubigen erfahren und die Gemeinde nimmt die Ehevorbereitung als Aufgabe wahr.

### Vorbereitung

Schon die Einladung kann bei vielen Paaren ein intensives Gespräch auslösen und eine starke Dynamik bewirken. Beide Partner müssen einverstanden sein. Eine gute gemeinsame Zeit, aber auch manches Belastende können Grund sein, das gemeinsame Leben von Gott erneuern zu lassen. Manchem Paar wird es vielleicht nicht möglich sein, eine solche Einladung anzunehmen, da es gerade einen schweren Konflikt erlebt. Aber vielleicht im nächsten Jahr?!

Die Segnung kann sowohl in einer eigenen Feier als auch im Rahmen des Gemeindegottesdienstes vollzogen werden. Bei letzterem werden die Gläubigen in ihrer Unterschiedlichkeit – als Verheiratete, als Alleinlebende, als Kinder oder ältere Menschen – durch ihr Miterleben des Zeugnisses von Ehepaaren und durch ihr Mitbeten »den Dank vervielfachen, Gott zur Ehre« ( 2 Kor 4,15 ). Im Fürbittgebet tragen sie die Sehnsucht und Hoffnung derer mit, die sich auf die Hochzeit vorbereiten beziehungsweise die ihr Leben aus dem Sakrament der Ehe zu gestalten versuchen. In ihrer Hoffnung und Freude, aber auch in ihrer Not und in ihrem Ringen erfahren sich die Paare als Teil einer glaubenden Gemeinschaft.

## Bausteine für die Feier von Gottesdiensten

### *Fürbitten*

Priester: Guter Vater im Himmel, du bist die Quelle des Lebens und der Liebe. Aus Liebe zu uns bist du selbst Mensch geworden. Höre unsere Bitten:

Lektor: Für alle, die partnerschaftlich unterwegs sind: Lass ihre Liebe mit den Jahren weiter wachsen und lass sie deine Gegenwart in ihrer Liebe spüren.  
Gott, du Quelle des Lebens:

Fürbittruf: Wir bitten dich, erhöre uns.

Lektor: Für alle Ehepaare, die ihr Leben miteinander teilen. Schenke Ihnen Kraft, sich in ihrer Verschiedenheit zu schätzen. Lass sie fähig bleiben, jeden Tag ihr Ja-Wort einzulösen. Gott, du Quelle des Lebens:

Fürbittruf: Wir bitten dich, erhöre uns.

Lektor: Für alle, die es schwer in ihrer Beziehung haben, dass sie nicht aufgeben, sondern in der Kraft der Liebe sich neu suchen und annehmen – auch nach Schuld und Versagen. Gott, du Quelle des Lebens:

Fürbittruf: Wir bitten dich, erhöre uns.

Lektor: Für die Paare unserer Gemeinde, die sich auf die Ehe vorbereiten: lass sie dich als den Ursprung ihrer Liebe erkennen und entdecken, dass du es bist, der sie einander anvertraut. Gott, du Quelle des Lebens:

Fürbittruf: Wir bitten dich, erhöre uns.

Lektor: Für alle, die sich sehnlichst eine Partnerin oder einen Partner wünschen. Lass sie offen bleiben für das, was du ihnen in ihrem Leben schenken willst. Gott, du Quelle des Lebens:

Fürbittruf: Wir bitten dich, erhöre uns.

Lektor: Für unsere Gemeinde, schärfe unseren Blick für Menschen, die unsere Unterstützung, unser Gebet und unsere Gemeinschaft brauchen. Gott, du Quelle des Lebens:

Fürbittruf: Wir bitten dich, erhöre uns.

Lektor: Für alle, die um einen verstorbenen Ehepartner trauern, dass sie sich in deiner ewigen Liebe verbunden wissen. Gott, du Quelle des Lebens:

Fürbittruf: Wir bitten dich, erhöre uns.

Priester: Ewiger Gott, in deinem Sohn Jesus Christus hast du uns gezeigt, dass wahre Liebe sich ganz verschenkt. Gib uns allen die Kraft, aus dieser Liebe zu leben und unsere Welt aus ihr heraus zu gestalten. Dir, der Quelle allen Lebens und aller Liebe, sei Lob und Preis, jetzt in dieser Feier, in unserem Alltag und in Ewigkeit. Amen.

### Gabenbereitung

Zur Gabenbereitung werden die Paare eingeladen, zusammen mit Brot und Wein ihr Hochzeitsbild oder Paar-Bild nach vorne zum Altar zu bringen. So, wie Brot und Wein gewandelt werden, so beten wir auch darum, dass Gott unsere Liebe reich machen möge durch seine Gegenwart.

## Segen

Zwischen dem Schlussegem und der Entlassung erfolgt der Einzelsegen für die Paare. Dazu werden die Paare zum Altar gebeten.

Gemeinsam mit der Gemeinde kann folgender Segenswunsch gebetet werden:

Gott, der die wahre Liebe ist, sei über euch, damit der Himmel sich nie verschlieÙe und er sei unter euch, damit kein Abgrund euch verschlinge.  
Er sei vor euch, um den Weg zu ebnen und  
Er sei hinter euch, um unvorhergesehener Gefahr zu wehren.  
Er sei zu eurer Rechten, um euch zu führen  
Und zu eurer Linken, um euch mit seinen Gaben zu füllen.  
Er sei stets in euch, damit eure Herzen den Rhythmus der göttlichen Liebe nicht verlieren.

<Anschließend segnet der Priester jedes Paar einzeln. Während der Segnung singt die Gemeinde.>

So segne euch und eure gemeinsame Liebe der allmächtige und liebende Gott, der  
Vater und der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.

*(Segenstext nach: Heinrich-Maria Burkard, Elfriede Sache (Hrsg), Vor Gottes Angesicht nehme ich Dich an, in: Feiern mit der Bibel; Bd. 6, Bibelwerk Stuttgart, 1998, S. 126)*

Die Paare erhalten ihr Bild zusammen mit dem Text des Segens zurück.  
Es folgt die Entlassung der gesamten Gemeinde und die Einladung zu einem anschließenden Treffen der Paare im Pfarrheim.

## Anregungen für die Einstimmung vor dem Gottesdienst, für die Predigt, für ein anschließendes Treffen

### 1. Vorschlag: *Ein guter Anfang*

*Arbeit mit den Hochzeitsfotos bzw. ersten Paarfotos*

Die Paare nehmen ihr Foto zur Hand und betrachten es zunächst schweigend.

Impuls: Das erste Bild von uns als Paar, als Ehepaar.  
Wir stehen bei einander. Jeder an der Seite des anderen.  
Noch viel mehr: wir stehen zu einander.  
Gemeinsam lassen wir uns ein auf das Abenteuer unsrer Liebe.  
Wir stehen zu einander mit all unseren Liebeswürdigkeiten und  
Qualitäten, wir stehen zu unseren Ecken und Kanten.  
Es hat einen guten Anfang mit uns genommen.

Jedes Paar tauscht sich über eine gute Erfahrung zu Beginn seiner Beziehung / an seiner Hochzeit aus.

Impuls: Es hat einen guten Anfang mit uns genommen.  
Dieser gute Anfang war wie ein Startkapital, dass sich weiter vermehrt hat.  
Unser Zueinander hat Geschichte bekommen, Zeit ist vergangen und immer noch: wir stehen zu einander:  
mal eng beisammen, mal weiter auseinander,  
mal zeigen wir einander die kalte Schulter,  
dann von Angesicht zu Angesicht.  
Heute kann ein Tag sein, an dem der gute Anfang weiter Zinsen trägt.  
Kraft tanken, Dank sagen, spüren: wir stehen zu einander.

Die Paare werden eingeladen, einander auf einer Karte einen Gruß, einen Dank, eine Liebeserklärung o. ä. zu schreiben. Anschließend erhalten sie die Anregung, diese Karte ihrer Frau bzw. ihrem Mann zu überreichen.



*2. Vorschlag: Ich nehme dich an – Lieben ist eine Entscheidung*

Die Paare erhalten Ausschnitte aus dem Trauversprechen. Nach einer Einzelbesinnung zu der Bedeutung dieses Versprechens für ihre Beziehung tauscht sich jedes Paar aus.

Text:           Vor Gottes Angesicht  
                   nehme ich dich an.  
                   Ich will dich lieben,  
                                 achten und  
                                 ehren.  
                   Im Namen des Vaters  
                   und des Sohnes und  
                   des heiligen Geistes.  
                   Amen.

Anschließend wird folgender Text vorgetragen

Ich nehme Dich an.  
 Dich  
 Nicht ein Traumbild  
 von einem Supermann,  
 einer Superfrau.  
 Es ist auch nicht der kindliche Wunsch  
 nach der weiter verwöhnenden Mutter,  
 nach dem starken, beschützenden Vater.  
 Ich meine wirklich Dich:  
 Diesen leibhaftigen Menschen neben mir.  
 Dich mit Haut und Haaren,  
 mit dem Grübchen am Kinn  
 mit den zusammengewachsenen Brauen  
 mit Deinem Charme und Deinen Macken.  
 Dich nehme ich an.  
 So wie Du bist.  
 Nicht so, wie ich Dich gerne hätte.  
 Ich betrachte Dich nicht als mein  
 Erziehungsobjekt.

Ich liebe Dich nicht mit Bedingungen:  
 »Wenn Du ...«  
 Ich nehme Dich an.  
 Mit dem, was Du gelernt hast,  
 und mit dem, was Du nicht gelernt hast.  
 Mit den Verletzungen Deiner Kindheit  
 Mit den Narben Deiner Jugendjahre.  
 Mit den Stärken und Deinen Schwächen,  
 mit Deiner Sonnenseite und  
 mit Deinem Schatten.  
 Ja, auch das nehme ich an,  
 was Du selbst nur schwer annehmen  
 kannst an Dir.  
 Alles, was zu Dir gehört:  
 Wie Du Dich entwickelt hast,  
 wie Du jetzt bist,  
 wie Du sein wirst in 10 Jahren.  
 Ich nehme Dich an.  
 Dich.

(Quelle: Marriage encounter)

### 3. Vorschlag: *Sich begegnen*

Die Paare erhalten ein Bild von der Skulptur »La cathedrale« von Auguste Rodin (erhältlich bei Verlag Ver sacrum, Rottenburg a. N., Tel. 074 72/30 11, Bildnummer 736 D).

Die Paare tauschen sich über erste Eindrücke aus.

Im nächsten Schritt versucht jedes Paar, diese Handstellung selbst nach zu vollziehen. Anschließend tauschen sie sich über ihre Gedanken, Gefühle und Eindrücke zunächst als Paar, dann in der gesamten Runde aus.



*Sich begegnen*

Zwei Hände,  
 einander zugleich fern und nah,  
 gelöst und doch gespannt,  
 jede für sich schön  
 und doch erst beide miteinander  
 ein Ganzes bildend.  
 Es sind zwei rechte Hände,  
 die sich einander zuneigen.  
 Die Hand des Mannes  
 aufrecht und schützend,  
 offen und entgegenkommend;  
 die Hand der Frau  
 etwas stärker der anderen zugewölbt,  
 sich ein wenig in sie einschmiegend  
 und sie damit zugleich stützend.  
 Sie sind einander ganz zugewandt,  
 innerlich aufeinander bezogen,  
 miteinander verbunden  
 aber nicht ineinander geschlossen.  
 Zwischen ihnen bleibt ein Raum,  
 der zugleich ein Schmerzliches  
 und ein Beglückendes aussagt.  
 Das Schmerzliche sagt:  
 Das letzte Einssein ist hier auf Erden  
 unter Menschen nicht endgültig möglich.

In aller Gemeinsamkeit bleibt  
 immer ein Rest von Einsamkeit.  
 Der Liebende spürt, dass er den anderen  
 nie ganz verstehen  
 und in seinen Tiefen erkennen kann.  
 Alles menschliche Sich-halten  
 ist zugleich ein Sich-lassen-müssen –  
 zuletzt im Tod.  
 Das Beglückende:  
 Diese Hände gehören zusammen.  
 Sie bilden eine wunderbare Einheit.  
 Über Fremdheit und Einsamkeit hinweg  
 begegnen sie sich.  
 Sie lassen sich auf das Wagnis ein:  
 sich an den anderen  
 und für ihn zu binden;  
 sich ihm ganz zuwenden – nicht nur im  
 Sinn eines liebevollen Zugewandtseins,  
 sondern viel mehr noch im Sinn  
 eines Sich-gebens und Sich-schenkens.  
 Die beiden Hände berühren sich leicht,  
 sie verkrampfen sich nicht ineinander,  
 halten sich nicht ängstlich fest.  
 In diesem Raum des Vertrauens, der Liebe  
 haben sie Raum – für Gott.

Theo Schmidkonz

